

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschlesischen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Graf in Wildbad.

Nummer 115

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 21. Mai 1921

Februar 179.

55. Jahrgang

Tagespiegel.

Im Wiederbauministerium fanden Besprechungen über die Lieferung von Holz für die zerstörten Gebiete Nordfrankreichs statt.

Das Auswärtige Amt hat vor Ablauf der Frist am 20. Mai die von der Entente bezüglich des Entwaffnungsultimatums verlangte Erklärung abgegeben. Die erforderlichen Befehle wurden vom Reichswehrminister rechtzeitig erteilt.

Der Reichskommissar für die Entwaffnung wird sich demnächst nach München zu Besprechungen mit der bayerischen Regierung begeben.

Die Ronds Stellung in Oberschlesien wird für unhaltbar erklärt.

Beim Abgang französischer Truppen nach dem Rhein kam es in Dijon unter den Soldaten zu militärischen Kundgebungen. Anderes Militär mußte die Kundgebungen unterdrücken.

Der französisch-türkische Waffenstillstand ist gebrochen worden.

Sonntagsgedanken.

Die Wunder am Wege.

Lieber die Wägen reich sind die Wiesen, wenn sie so vor dem ersten Schnitt stehen. Doch gehen die meisten vorüber und sehen es nie. Sie haben das Herz voll Mitleid und denken an ihre unfruchtbaren Dinge. Da ist jedes Wunder ganz vergeblich an den Weg gestellt, und umsonst prangt neben ihrem feingigen Sorgenacker der liebe Garten, in dem die Sehenden in Herrlichkeit wandeln.

A. Supper.

Wochenrundschaau.

Durch seine Unterhausrede am 13. Mai hat Lloyd George die politische Welt überrascht und den einen seine Freunde verärgert, bei den anderen vielleicht allerlei Hoffnungen erweckt, alle aber um die Pfingstruhe gebracht. Lloyd George ging mit den Polen scharf ins Gericht ob ihres räuberischen Ueberfalls auf ein Land, das durch deutsche Kulturarbeit seit 200 Jahren aus halbasiatischer Wildnis zu höchster Blüte emporgeführt wurde und das seit 600 Jahren mit Polen nicht mehr zu tun gehabt hatte, als daß es — zu seinem Unglück — einige hunderttausend Polen über die Grenze zog, um ihnen Verderben und Brot zu geben und sie an deutschem Kulturreichem teilnehmen zu lassen. Der polnischen Regierung in Warschau sagte Lloyd George ins Gesicht, sie dürfe sich nicht ihre Unschuldbetenerung glauben; sie dürfe sich nicht einbilden, daß der Verband ihrer Umtriebe einfach hingehen lassen und die Besetzung eines wehrlos gemachten Landes, nachdem sie nun einmal geschehen sei, duldend werde. An die Franzosen war die Warnung Lloyd Georges gerichtet, wenn er selber sagte, England sei allezeit für ehrliche und anständige Handlungsweise — fair play nennt es der Engländer — eingetreten und es werde darauf halten, daß dieser Grundsatz auch in Oberschlesien beobachtet werde, selbst wenn es einmal zugunsten der Deutschen wäre. Es sei kein Grund einzusehen, warum die deutsche „Herresmacht“ nicht sollte sich des verbrecherischen Ueberfalls selber erwehren dürfen.

Unehrlich und unaufrichtig ist es nach Lloyd George, wenn Frankreich gerade jetzt, wo der Oberste Rat die oberschlesische Frage zu entscheiden im Begriff war, der gemeinsamen Beschlußfassung vorgreift und willkürlich die Loslösung des Landes vom Deutschen Reich zu seinen Gunsten durch eine räuberische Ueberumpelung ins Werk setzt; unehrlich und unaufrichtig ist vor allem das Verhalten des Generals Le Rond, der als Vertrauensmann des Verbands des Reichs, der sich schamlos mißbraucht und mit einem Menschen wie Korfantsky und der polnischen Regierung in Warschau den Aufstand abgekartet hat. Dieser tückische Versuch Frankreichs hat aber schon längst vorhandene und klar erkennbare englisch-französische Gegensätze zur Krise verschärft und den bereits altersmilde werdenden Lloyd George, der in letzter Zeit nichts mehr ohne vorherige Beratung mit seinen Ministern unternehmen wollte,

so in Harnisch gebracht. Nichts verträgt England so schlecht, als wenn über seinen Kopf hinweg in der Welt wichtige Entscheidungen getroffen werden. Daher erklärte auch fast die ganze englische Presse einmütig, Lloyd George habe dem englischen Volk aus der Seele gesprochen.

Es ist nicht so, daß Lloyd George etwa den entscheidenden englischen Standpunkt in der oberschlesischen Streitfrage erst gefunden hätte, nachdem und weil Deutschland das Ultimatum unterzeichnet hatte, worauf Briand mit den Worten anspielte: es sei (von England) die Unvorsichtigkeit begangen worden, Deutschland in Aussicht zu stellen, es werde allerlei Vorteile haben, wenn es das Ultimatum annehme, und somit habe sich Lloyd George gebunden. Vielmehr ist wohl kaum zu bezweifeln, daß die Annahme des Ultimatus und die Vorgänge in Polen den Engländern den künftigen Verlauf der Dinge gegeben haben, sich aus dem unerträglichen Druck französischer Willkürherrschaft mit ihrem energischen Aufstand befreien und das gestörte „Gleichgewicht“ nicht gar zu sehr und vielleicht bis zu einem nicht mehr gutzumachenden Maß verschoben zu lassen. Niemand wird glauben, daß England den Franzosen auch noch die Bodenschätze Oberschlesiens zugestehen werde, nachdem sie durch den Einmarsch ins Ruhrgebiet sich dieses gewaltigen Industrielandes bemächtigt hätten. Den Engländern ist es schon ein Dorn im Auge, daß die Franzosen sich von ihren Absichten auf das Ruhrgebiet nicht abbringen lassen wollen, und wenn möglich sollen die Franzosen aus dem Ruhrgebiet wieder hinausmandriert werden. Die britische Regierung hat daher, unter Hinweis auf die Unterwerfung Deutschlands unter das Ultimatum, in einer Note die französische Regierung daran erinnert, daß die „rechtliche“ Grundlage für die Strafzollperre am Rhein und die Besetzung der Rhein- und Ruhrhäfen Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort weggefallen sei; das fair play gebiete, daß diese Sanktionen nun aufhören.

Daß aber für Lloyd Georges „ehrlisches Spiel“ die Deutschen gar nicht oder nur so nebenher in Betracht kommen, geht schon daraus hervor, daß er selbst z. B. das oberschlesische Abstimmungsgebiet nicht mehr als Ganzes behandelt und damit den Rechtsboden des Friedensvertrags endgültig verlassen hat. Er ist bereit, Polen die überwiegend polnischen Gebiete zu überlassen und es soll der Plan bestehen, das übrige Oberschlesien wie herrenloses Land unter die Verwaltung des Verbands oder einer gemischten Verhandlungskommission zu stellen und später einmal wieder das Spektakelstück einer „Volksabstimmung“ anzuführen.

In Frankreich durchschaubar man das „ehrlische Spiel“ vollkommen und man ist über den „englischen Reiz“ empört. Die Presse ergeht sich in den heftigsten persönlichen Angriffen gegen Lloyd George; man nennt ihn einen „mondfüchtigen Schwächling“, einen Tölpel, aber man weiß auch, daß nun zwischen den beiden Verbänden eine entscheidende Machtfrage ausgetragen werden muß. Zunächst versucht man, im Vertrauen auf die bewährte Wankelmütigkeit Lloyd Georges, durch den festen Willen der französischen Diplomaten — und tüchtige Diplomaten haben die Franzosen zurzeit, das muß ihnen der Reiz lassen — Eindruck zu machen. Man rüffelt sich zum Streit und sucht nach engeren Bundesgenossen für die nächste Konferenz des Obersten Rats, die nach englischem Wunsch schon am 21. oder 23. Mai in Doulogne stattfinden sollte, während es Briand nicht so sehr pressiert, er hat sogar eine von Lloyd George vorgeschlagene Vorbesprechung der beiden Ministerpräsidenten rundweg abgelehnt. Auf der Konferenz wird Frankreich auf die Unterstützung Belgiens, das, wie Polen, ein reiner Vasallenstaat Frankreichs geworden ist, sicher rechnen dürfen. Bei der Begegnung des Königs Albert mit Briand in Lille ist ohne Zweifel das Nötige besprochen worden. Italienien so schlimme Erfahrungen mit den Polen hat machen müssen, wird trotz der Franzosenfreundlichkeit des Ministers Sforza, der übrigens mit dem Ministerpräsidenten Giolitti, nicht mehr so recht zu harmonieren scheint, wohl auf englischer Seite stehen; ebenso Japan, dessen Kronprinz zurzeit wieder Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses in London zu Gast ist. Auch Amerika wird als „Beobachter“ vertreten sein. Seine

Haltung ist, wie immer, nicht ganz klar und bestimmt. Harding hat zwar das feste Ansinnen Polens, er möge zu Polens Gunsten in der oberschlesischen Frage eingreifen, abgelehnt mit der Begründung, Amerika wünsche sich nicht in rein europäische Angelegenheiten einzumischen, sofern nicht amerikanische Interessen ins Spiel kommen. Aber auf der nächsten Konferenz werden eben auch diese Interessen mit berührt werden. Weiter hat verbreitet, die Konferenz werde die oberschlesische Frage nicht endgültig entscheiden, sondern die allgemeine Lage der Politik beraten. Das ist aber der englisch-französische Gegensatz, der Kampf um das „Preisge“. Und diese Frage geht die Amerikaner gar sehr an. Hier kennen die Engländer keine Rücksichten, hier gibt auch keine Wankelmütigkeit Lloyd Georges mehr den Ausschlag, sondern jetzt tritt Großbritannien in die Schranken. Nach dem ersten Vorn der Pariser Väter über die Unterhausrede vom 13. Mai ließ Lloyd George hinüberfagen, er sei mißverstanden worden. Die Minister mögen ihm wohl irgend etwas bedeutet haben, daß es da kein „Mißverständnis“ gibt. Und so ließ Lloyd George am 18. Mai durch Reuters wissen, daß er von seiner Rede vom 13. Mai nichts zurückzunehmen habe. Seine Aufassung werde von ganz England, Italien und Amerika in feiterer Einmütigkeit geteilt. Die Gewohnheit der französischen Presse, es als Angehörigkeit zu brandmarken, wenn jemand anderer Meinung ist als sie oder Frankreich, sei unheilvoll und bei längerer Dauer geeignet, das Bündnis zu sprengen. Ereignisse, die sich im Nebel der Gegenwart noch nicht voraussehen lassen, können auch andere Gruppierungen der Mächte herbeiführen, als sie jetzt bestehen. Nur der Friedensvertrag binde England und Frankreich zusammen, da es doch so vieles gebe, das beide trenne.

Das war englisch gesprochen und es hat in Paris natürlich noch weniger gefallen als die Rede vom 13. Mai. Aber man weiß jetzt in Frankreich, woran man ist. Für alle Fälle muß man sich nun selbst eine Rückzugstraße frei halten, die Briands Großmut eigentlich dem Herrn Lloyd George nach dessen Unterhausrede zugebacht hatte. Denn wenn Frankreich auf der Konferenz ohne die Unterstützung Amerikas bleiben würde, so befände es sich in einer Sackgasse. Und von Amerika weiß man nur soviel, daß es für die Erhaltung des Verbands eintreten wird. Die Franzosen werden es sich auch wohl noch überlegen, ob sie ihre Zeitungsdrohung, den Verband fahren zu lassen und auf eigene Faust in Deutschland zu schalten und zu walten, ausführen wollen. Auf den Bruch werden es aber beide Teile vorerst wohl nicht ankommen lassen, denn sie brauchen einander noch; in letzter Linie ist es ja doch die gemeinsame Absicht, Deutschland auch weiterhin niederzuhalten, die den Ring des Verbands zunächst immer noch geschlossen hält.

Es ist daher trotz des Rummels in Paris wahrscheinlich, daß die englisch-französische Krise zum soundsovielten Mal verlegt wird und eine Verständigung zustande kommt, wobei selbstverständlich wieder Deutschland die Kosten des Streits zu tragen haben wird. Korfantsky wurde von Paris aus veranlaßt, einen sogenannten Rückzugsbefehl zu veröffentlichen. An der Sackgasse in Oberschlesien wird dadurch natürlich nichts geändert; die polnischen Verbände rauben und mordeten nach wie vor, stießen ganze Bahnhöfe aus und empfangen durch die Warschauer Regierung die französischen Liebesgaben an Waffen, Munition usw. Korfantsky hat sich auch noch keinen Fußbreit zurückgezogen, er konnte nur aus Mangel an Mitteln nicht weiter vordringen. Aber Briand wird auf der Konferenz sagen: Die Polen mögen in ihrer Vergeisterung zu weit gegangen sein, als sie die deutschen Angriffe zurückwiesen, aber ihre Wiederkehr hat jetzt alles aus dem Weg geräumt, woran das englische fair play etwa Anstoß nehmen könnte. — Die Brücke zur Verständigung ist geschlagen; ob sie die Belastungsprobe der vielleicht Ende nächster Woche stattfindenden Konferenz aushält, das ist jetzt die Frage. Wenig erbaut dürfte Lloyd George gewesen sein, als der Bote Korfantsky ihm um gut Weiter hat mit dem halb dreisten, halb polnisch-unterschwärzigen Hinweis, daß er, Korfantsky, während des Weltkriegs als Spion in Berlin sein Leben riskiert habe und daher glaube, auf die Dankbarkeit des Verbands rechnen zu dürfen.



Das „Ultimatum“ in der französischen Kammer

Paris, 20. Mai. In der Abgeordnetenkammer wurde gestern nachmittag mit der Begehung der Anträge über die auswärtige Politik der Regierung begonnen.

Abg. Tardieu (der erste Mitarbeiter Clemenceaus) führte aus: Man müsse die Verbündeten auf ihre Unterwürfigkeit unter den Friedensvertrag hinweisen. Deutschland habe auf 1. Mai die erste Milliarde in Gold nicht bezahlt. Die Verhandlungen der Verbündeten haben mit rednerischen Kundgebungen geendet, die zufolge der Schwäche der französischen Regierung, den französischen Verhältnissen nicht Rechnung tragen. Frankreichs Forderung für Kriegsschäden usw. sei allein auf 136 Milliarden Goldmark zu berechnen, wie könne also die Wiederherstellungskommission den Gesamtbetrag der Schäden aller Verbündeten auf 132 Milliarden festsetzen? Da Frankreich von der Gesamtentschädigung 52 Prozent erhalte, so würde es nur 68 Milliarden Goldmark bekommen statt 136, es würde also einen Verlust von 50 Prozent erleiden. Die Wiederherstellungskommission habe die in London festgesetzte Entschädigungssumme einfach annehmen müssen. Briand habe in der Kammer gesagt, er werde Deutschland am Kragen fassen, wenn es zum 1. Mai nicht die rückständigen 12 Milliarden Goldmark bezahle. Deutschland habe nichts bezahlt und Briand habe sich mit einem Versprechen begnügt. Die französische Regierung habe fernor erklärt, sie werde sofort das Ruhrgebiet besetzen, wenn Deutschland im Verzug sei. Man habe aber nichts getan, sondern immer wieder eine Konferenz abgehalten. Jetzt heiße es, die Sanktionen werden von selbst in Tätigkeit treten, er fürchte aber, daß man nur wieder zu Konferenzen komme. Das sei eine Verletzung des Friedensvertrags durch die Regierung Briands, ein Nichterfüllen des dem Parlament gegebenen Versprechens. Clemenceau habe sich vor den Einwänden Lloyd Georges nicht gebeugt. Die Rede Lloyd Georges sei unso überraschender, als er seit 16 Monaten nichts anderes tue, als zum Schaden Frankreichs auf die Abänderung des Friedensvertrags hinzuwirken, der seine Unterdrückung trägt. Das englische und französische Volk können sich nicht voneinander trennen: sie haben einen Vertrag unterzeichnet, der sie binde. Die Schwäche der Regierung Briands, die alle Versämlungen der französischen Forderungen hinnehme, habe in London gefährliche falsche Vorstellungen hervorgerufen.

Abg. Baudry d'Asson pflichtet Tardieu bei. Mit dem unterschriebenen Londoner Ultimatum habe Briand nur ein Papier in den Händen. Die „Räufmachung der Schuld“ habe keinen Sinn ohne das Band der Belegung. Die internationale Großmacht sei gegen die Besetzung des Ruhrgebiets, nicht England. Lloyd George wolle die Polen der Gewalt der Bolschewisten andiesern. Man würde ein nationales Verbrechen begehen, wenn man das Abkommen von London gutheißen würde.

Abg. Bargaing sagt, für die Kohlen- und Geschützkrisis sei Lloyd George verantwortlich, der den Kohlenpreis zu einer Zeit erhöht habe, als es in ganz Europa an Kohlen fehlte. Seit 600 Jahren weigern sich die Polen Oberschlesiens, deutsch zu werden. (1) Für Deutschland bedeute Oberschlesien eine militärische und wirtschaftliche Festung, daher mache es so verzweifelte Anstrengungen, das Land zu behalten.

Neues vom Tage.

Personalfragen.

Berlin, 20. Mai. Nach dem „Berl. Lokalanz.“ verhandelt Reichskanzler Dr. Wirth mit dem Kommerzienrat Guggenheimer wegen Uebernahme des Wiederbauforschungsinstituts.

W.B. meldet aus London, die Gerüchte über den Rücktritt des deutschen Geschäftsträgers in London, Stamer (vordem Senator in Hamburg), seien unbegründet. (Stamer wurde in einem Teil der deutschen Presse vorgeworfen, daß er über die Meinungen der maßgebenden englischen Kreise im unklaren gewesen sei und die Reichsregierung falsch unterrichtet und so zu den begangenen diplomatischen Mißgriffen mit beigetragen habe.)

Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pletten.

34) (Nachdruck verboten.)
„O, schmeichle mir jetzt nicht, sage mir alles, was Du erreicht hast, mir hängt so um unsere Zukunft!“
„Mathilde — höre mich ruhig und gefaßt an!“
„O, Max, Du bringst böse Nachrichten!“
„Ja, das Schicksal hat uns übel mitgespielt.“
„So ist der Onkel haßstarrig?“
„Nein, im Gegenteil, er war lieber und gütiger als je!“
„Run, was dann?“
„Er heiratet wieder!“
„Er heiratet?“ — — —
„Ja, trotz seiner wohlgezahlten vierundsechzig Jahre, ein blutarmer Mädchen, aber aus altem Landadel. Verheiratet Du, Mathilde, was das für uns bedeutet?“
Mathilde sank in sich zusammen.
„O, nur zu gut“, seufzte sie, „den Verlust Deines Erbes und vielleicht gar des Rufsusses zu Deiner Gage!“
„Nein, letzteres nicht, der Onkel hat im Gegenteil mit dem Zuschuß erhöht, er war ja in so fröhlicher Stimmung — der alte Geiz — aber das Erbe geht uns verloren. Es ist unwiederbringlich verloren!“
„Was nun, mein Max?“
„Ja, was nun? — das frage ich Dich, Mathilde.“
Mathilde aber wußte keine Antwort auf diese Frage. Traurig senkte sie das Haupt mit den goldenen Locken. Und dann hob sie es wieder, und aus ihrer Maske blickte sie ihn fragend an. Jetzt war ja der Moment gekommen, den sie so oft gefürchtet hatte, jetzt mußte sich

Die Lage in Oberschlesien.

Breslau, 20. Mai. Die Lage in Oberschlesien hat sich weiter verschlimmert. Katowitz, Beuthen und Gleiwitz sind von den Polen umstellt und von der Außenwelt ganz abgeschlossen. Ein heftiger Angriff auf Gleiwitz wurde abgelehnt. Der Lebensmittelmangel ist empfindlich. 14 000 deutsche Flüchtlinge aus dem Kreis Kosel haben an die Ministerpräsidenten in London, Paris und Rom Klagen über die Barbarei der Polen geschickt. Sie verlangen Bestrafung der Verbrecher und Auslieferung Korsantys.

Der am 3. Mai von den Polen verschleppte, später wieder freigelassene deutsche Abstammungskommissar Kunth berichtet, die Aufständischen werden überall von aktiven polnischen Militärs geführt. Er habe auch auf polnischen Gebiet französisches Militär getroffen. Den Nachschub von Waffen und Munition nach Oberschlesien begünstigen französische Offiziere.

Ermäßigung der Einfuhrabgabe in England.

London, 20. Mai. Vom 23. Mai ab wird die Abgabe auf die deutsche Einfuhr von 50 Prozent auf 26 Prozent ermäßigt.

Kaiser Karl verläßt die Schweiz.

Bern, 20. Mai. Der frühere Kaiser Karl hat am 14. Mai dem Bundesrat die Mitteilung zukommen lassen, daß er im Lauf des Monats August die Schweiz zu verlassen gedenke. Seinem Ersuchen, ihm bis zu diesem Zeitpunkt den weiteren Aufenthalt in der Schweiz zu gestatten, hat der Bundesrat entsprochen, nachdem der Kaiser versprochen hatte, daß sowohl er als auch die bei ihm weilenden Personen sich während des Aufenthalts in der Schweiz jeglicher politischen Tätigkeit enthalten werden.

Die neue italienische Kammer.

Rom, 20. Mai. (Stefani.) Nach den Berechnungen, die auf Grund der letzten Wahlergebnisse vorgenommen worden sind, gewinnen die Liberalen 29 Sitze und die Popolari (Katholikenpartei) 9. Die Sozialisten verlieren 16 Sitze, die Republikaner 1, die Kommunisten 3. Die Kammer dürfte sich also aus 333 Konstitutionellen, 121 Sozialisten, 8 Republikanern, 14 Kommunisten, 6 Slawen und 4 Deutschen zusammensetzen.

England und Amerika.

London, 20. Mai. Gestern wurde zu Ehren des neuen Botschafters der Vereinigten Staaten, Oberst Harvey, ein Essen gegeben. Lloyd George forderte in der Begrüßungsrede Amerika auf, an der Wiederherstellung Europas mitzuwirken, in dem uralte Feindschaften immer noch nachwirkend seien. So habe ihm ein englischer Offizier, der den Krieg mitmachte, erzählt, auf einer Reise durch Deutschland habe er mit Erlaunen vernommen, daß die verbitterte Erinnerung an die Verwüstungen der französischen Truppen Ludwigs XIV. in der Pfalz immer noch lebendig sei. Die europäische Diplomatie habe eine schwere Aufgabe, diese uralten Feindschaften zu lösen. Auf der Friedenskonferenz konnte man diese zahllosen Reibungen feststellen. Man sieht immer neue entstehen und die alten in immer neuen Formen wieder erstehen. Wenn der Krieg von 1914 nicht der letzte gewesen ist, so muß man befürchten, daß der nächste Krieg Europa in Asche legen wird. Amerika soll helfen, daß Europa der Macht des Hasses entrinne. Das Zusammenarbeiten Englands und Amerikas gebe die sicherste Gewähr für den Frieden der Welt.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Mai. (Vom Gemeinderat.) In der letzten Gemeinderatssitzung kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung bei der Frage der Automobilisierung der Leidenbeförderung, die einen Aufwand von 260 000 Mark erfordert. Dagegen wandten sich die Bürgerpartei und das Zentrum aus gefühlsmäßigen Gründen. Dem Antrag auf Einführung der Leidenbeförderung mit Kraftwagen wurde schließlich mit 29 Stimmen der Linken und Demokratie gegen 21 der Rechten und des Zentrums zugestimmt.

Stuttgart, 20. Mai. (Württ. Fettschmelze und Häuteverwertung.) Die württ. Fettschmelze- und Häuteverwertungsgesellschaft hat im Jahr 1920

17 474 Großviehhäute und 8982 Kalb- und Hammelhäute um rund 19 Millionen Mark versteigert. Von den 33 württ. Häuteverwertungsgesellschaften wurden i. J. 1920 60 000 Großviehhäute, 36 000 Kalbfelle und 8000 Hammelhäute um 53 Millionen Mark versteigert. Die Fettschmelze verarbeitete 390 000 Kilo Rinderrohstoffe zu Speise- und technischen Fetten. Der Reingewinn der Gesellschaft beträgt 72 568 Mark.

Stuttgart, 20. Mai. (Vom Tage.) Gestern abend schritt ein Polizeiwachmeister in der Weberstraße, nächst dem Wilhelmplatz, gegen einige Betrunkene wegen groben Unfugs ein. Da die Betrunkene den Polizeiwachmeister tätlich angriffen, sah er sich genötigt, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, wobei einer der Angreifer einen Stich in den Unterleib und einen Hieb auf den Kopf bekam. Die Verletzungen sind sehr schwer. Der Wachmeister hat in Notwehr gehandelt.

Vöblingen, 20. Mai. (Gefährliches Spielzeug.) Gestern nachmittag hantierte in einer Mädchenschulklasse eine Schülerin mit einer Sprengfapfel. Diese explodierte und riß dem Mädchen die linke Hand ab. Die Mitschülerinnen kamen mit dem Schrecken davon.

Sindelfingen, 20. Mai. (Ehrengabe.) Anlässlich der 50. Wiederkehr des Abchlusses des Frankfurter Friedens wurde den Kriegsteilnehmern von 1866 und 1870, sowie deren Witwen aus der Stadtkasse ein Geschenk von 50 Mark vermittelt.

Blochingen, 20. Mai. (Geologentag.) Der Ober-rheinische Geologentag wird gegenwärtig hier abgehalten. 70—80 Teilnehmer aus allen Gegenden Süddeutschlands und vom Rhein haben sich zusammengefunden und unternehmen täglich Ausflüge in die geologisch interessanten Umgebungen des Albgebietes. Die Führung erfolgt durch einheimische Gelehrte. Außerdem werden Fachvorträge gehalten.

Reichenberg O.A. Badnang, 20. Mai. (Verbrechen.) In der Anstalt Samariterklinik wurde ein 63 Jahre alter Pflieger am Dienstag tot in der Scheune aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß er eines gewaltsamen Todes gestorben sein muß.

Tübingen, 20. Mai. (Von der Universität.) Der außerord. Professor der evang. Theologie D. Hans Schmidt hat einen Ruf an die Universität Gießen als ordentlicher Professor des Alten Testaments erhalten. Sein Weggang würde für die hiesige Universität einen großen Verlust bedeuten.

Bei dem Gewitter in der Nacht zum Freitag schlug der Blitz in die Scheune des Ochsenwirts in Häsloch, die ein Raub der Flammen wurde.

Mendingen, O.A. Tutzingen, 20. Mai. (Hagelschlag.) Ein schweres Gewitter zog von Osten her über unseren Ort und die schön stehende Flur. Als bald entlud sich ein heftiges Hagelwetter, das in kurzer Zeit alles in eine Winterlandschaft verwandelte. Die in herrlichem Blütenjuchm stehenden Obstbäume sind ihrer Blüten beraubt. Die Gartengewächse sind größtenteils vernichtet. Wieviel die Feldfrüchte Schaden gelitten haben, läßt sich noch nicht feststellen. Der junge Klee ist vollständig zerhackt.

Ulm, 20. Mai. (Räuberischer Überfall.) Ein auswärtiger Kaufmann namens Ludwig Diehl kam hier auf die Polizei und gab an, daß er abends 10 Uhr auf der kleinen Donaubrücke von vier Mannspersonen überfallen und ihm die Burschenschaft von 20 000 Mark geraubt worden sei.

Geidenheim, 20. Mai. (Vom Rathaus.) Der Gemeinderat genehmigte den Verlegern der hiesigen Zeitungen eine Erhöhung des Zeitendruckes der amtlichen Bekanntmachungen von 40 auf 50 Pfennig.

Laupheim, 20. Mai. (Meggertage.) Die hiesige Megger-Zunft macht bekannt, daß sie mit Rücksicht auf die Eisknappheit hier gezwungen sei, vom 20. Mai ab bis 1. November die Fleischausgabe auf Dienstag und Donnerstag 7—11 Uhr vormittags und Samstags von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags zu beschränken.

Reiningen, O.A. Blaubeuren, 20. Mai. (Hagelwetter.) Bei dem letzten Gewitter saßen Hagelkörner eine halbe Stunde lang in dichten Massen nieder. Der Schaden in Garten und Feld ist sehr bedeutend. Besonders haben die Obstbäume, die zum Teil in schöner

der bange Zweifel lösen, der so oft ihr Herz schmerzhaft umkrallt hatte, und den auch die Eltern nicht ohne Absicht in ihr genährt hatten. „Wird er mir treu bleiben, wird er noch etwas von mir wissen wollen, wenn ihm das reiche Erbe entgeht? Wenn sein Onkel die Einwilligung zu unserer Ehe verweigert?“

„Was gedenkst Du nun zu beginnen Max?“ fragte sie zitternd.

„Hörst Du, Mathilde! Wir werden uns beide freigegeben müssen. Gut, daß noch niemand von unserem Bunde weiß.“

Wer Mathildens Maske gelüftet hätte, der hätte sie erblassen sehen; sie sagte nach des Mohrens Hand, sie umklammerte seinen Arm. „Max“, rief sie, „ist das Deine Liebe? Deine glühende Liebe, von der Du immer sprichst?“

„Ein Sturm lösch auch die Flamme aus!“

„Oder entfacht sie zu stärkerer Glut, Max.“

„Nicht dieser Sturm, der alle unsere Hoffnungen und Träume darniederwirft.“

„Warum so mutlos, Max?“

„Weil es da nichts mehr zu hoffen gibt. Darum ist es besser, ich gebe Dir die Freiheit.“

„Und wünschst Du sie auch, Max?“

„Deinetwegen ja.“

„Bloß meinetwegen? O, dann löse nicht vorzeitig das Band das uns umschlingt!“

„Nicht vorzeitig, aber rechtzeitig. Kind. Es kann aus unserer Verbindung ja doch nichts werden. Ein armer Mensch, der eben genug zu leben hat für sich, soll heiraten.“

„Ein armes Mädchen, willst Du sagen, Max, das nichts mitbringt, als so viel Liebe und so wenig Geld!“

Die Verhältnisse sind stärker oft, als der eigene

Wille.“

„Und so würdest Du doch mein, ganz mein bleiben, wenn es die Verhältnisse gestatteten.“

Der Mohr erwiderte mit etwas stoffender Stimme:

„Ich würde es, doch sie gestatten es ja nicht.“

„Du würdest, wenn die Verhältnisse sich so wendeten, daß wir zwar kein glänzendes, aber ein schlicht-einfaches und immerhin standesgemäßes Leben führen könnten.“

fragte die Witwe weiter, und ihre Hände umklammerten fester seine Rechte.

„Wozu die Frage, Mathilde? Unsere Mittel gestatten uns auch das einfachste standesgemäße Leben nicht.“

„Da irrst Du, Max“, flüsterte sie ihm ins Ohr.

„Wie meinst Du das?“ fragte gespannt der Offizier.

„Ich habe Dich um Verzeihung zu bitten, Max.“

„Wofür? So sprich doch!“

„Ich habe unser Geheimnis preisgegeben.“

„Du hast von unserer Verlobung gesprochen?“

„Ja, zürne nicht, Max, es war zu unserem Besten, denn der Vater — sagte mir —“

„Sagte Dir . . .! Sprich, was sagte er?“

„Der Vater zürnte erst, daß wir hinter seinem Rücken gehandelt und wollte deshalb von unserer Verbindung nichts wissen, allein durch meine Tränen und meine Beteuerungen, daß ich nur mit Dir leben und mit Dir glücklich werden könne, erweicht, zog er sein Nein zurück, ja er wollte — wenn Du Dich durch die Bemühungen um die Zustimmung des Onkels als mir treu erwiesest, — auch für den Fall, daß es Dir nicht gelänge, den Onkel umzustimmen, seinen Segen uns nicht vorenthalten.“

„Ja, ha, ha!“ lachte der Mohr auf einmal grinsend auf in einem Rückfall in die wahre Natur, „was nützt mir dein Segen, wenn er kein Geld hat?“

Mathilde fühlte dieses Wort wie einen Schlag ins Gesicht und schwieg verwirrt und verstümmelt.

(Fortsetzung folgt.)

Blüte standen, gelitten. Auf dem Feld wurde namentlich der Roggen hart mitgenommen.

Münzingen, 20. Mai. (Blitzschlag.) Bei einem Gewitter wurden vier Personen, die unter einem Baum Schutz suchten, vom Blitz getroffen und betäubt. Drei derselben trugen erhebliche Brandwunden davon.

Freudenstadt, 20. Mai. (Von der Kreuzotter gebissen.) Dieser Tag machte ein hiesiger Bürger eine Waldwanderung nach dem Kniebis. Hierbei wollte er Blumen pflücken. Plötzlich schneite eine Kreuzotter in die Höhe und biss ihn in das rechte Handgelenk. Der Arzt in Baiersbrunn konnte den Arm retten, der schon in großer Gefahr war.

Von der Enz, 20. Mai. (Kraftwerk.) Der Gemeindevorstand Elektrizitätswerk Enzberg, der badische und württembergische Gemeinden umfasst, hielt in Wädilsheim eine Enz seine Hauptversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit dem Bau des neuen Kraftwerks befaßte. Die Gesamtkosten werden sich jetzt auf 9 750 000 Mk. stellen, nachdem die Baukosten zuerst auf 2 600 000 Mk. veranschlagt gewesen waren. Bis jetzt sind für den Bau einschließlich des Grunderwerbs 5,6 Millionen Mk. aufgewendet worden.

Baden.

Konstanz, 20. Mai. Die Teilnahme an der katholischen Pfingstkonferenz in Konstanz war am zweiten Tag noch größer als am ersten. Dr. Baur-Konstanz sprach über „Der Paps, die jetzige Weltlage und das katholische Völkerecht.“ Geistlicher Rat Dr. Schöfer schlug folgende Entschlüsse vor: Die katholische Pfingstkonferenz in Konstanz dankt dem hl. Vater für die echt katholische Arbeit zur Herstellung eines wahren Völkerechts. Sie erachtet es mit dem hl. Vater als Pflicht aller treuen Katholiken, speziell der Priester und der katholischen Presse, die Bestrebungen zu fördern. Aus diesem Geiste heraus begrüßt die Tagung auch alle vom christlichen Geist getragenen Völkerverständigungs- und Friedensbestrebungen. — Bei der Erörterung der Wirtschaftsprobleme hielt Bundesrat Dr. Dregel-Dornbirn ein Referat über Bolschewismus und Katholizismus. Der Redner konnte manche Tatsachen über den Bolschewismus aus eigener Erfahrung berichten, da er lange Zeit als Kriegsgefangener in Sibirien lebte. Als Ergänzung zu diesem Vortrag sprach Repetitor Dr. Rauch-Freiburg über den Standpunkt der Moraltheologie in der Eigentumsfrage. Der Nachmittag war kulturellen Fragen gewidmet. Abg. Hofmann-Ludwigshafen sprach über das christliche Schulideal. Dieses sei die konfessionelle Schule. Auch hierüber entsprang sich eine längere Aussprache, in der der Führer der badischen Zentrumspartei Dr. Schöfer mahnte, nicht um einen Judaslohn heilige Interessen zu verraten. Auf Vorschlag des Abg. Hofmann wurde beschlossen, die katholische Pfingstkonferenz alljährlich in der Woche nach Pfingsten in Konstanz abzuhalten.

Zell a. N., 20. Mai. Bei einem Gewitter wurde der mit Holzladungen im Wald beschäftigte Knecht einer Oppenauer Holzhandlung und ein Pferd vom Blitz getötet.

St. Blasien, 20. Mai. Zu Unter-Ischach schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landwirts Leopold Böhrler und tötete es vollständig ein.

Birnau (Bodensee), 20. Mai. An Pfingsten fand in der festlich geschmückten Bistritzerprovinz Birnau der erste Altmehreranvertag statt, zu dem nicht nur aus Baden, sondern auch aus den österrösischen und anderen Bodenseebädern die ehemaligen Mehrerer Scholaren in großer Zahl herbeigekommen waren. Zu den bereits bestehenden Altmehreranverbänden Brigovia (Zürich) und Agovienis (Allgäu) trat als dritter die A.M.V. Birnovienis (Konstanz-Freiburg) bei. Weitere Vereinigungen sind in Aarberg und im Kinzigtal in Entzungen begründet. Vor der Tagung nahm auch Abt Bernhard Widmann (Sittich-Brombach) teil. Rechtsanwalt Dr. Baur-Konstanz sprach in der Festversammlung über die politische Einflußnahme des Papsttums in Deutschland.

Die Milchversorgung in Baden.

Karlsruhe, 20. Mai. In den letzten Tagen haben im parlamentarischen Ernährungsrat sowie im Vertretenden der großen Städte und der Landwirtschaft Verbände nach dem Beschluß der Milchregulierung ab 1. Juni stattgefunden. Es bestand Übereinstimmung, daß am 1. Juni anstelle der bisherigen Erzeugung der Milch beim Erzeuger die Lieferung aufgrund von freiwilligen Verträgen tritt. Die Kuhhalter haben die Milch — abgesehen von dem Eigendank — an die bisherigen Bezahler weiter zu liefern, auch wenn eine Einigung über den Lieferungsvertrag nicht zustande kommt; in diesem Fall bestimmt nötigenfalls ein Schiedsgericht den Preis der Milch nach der Marktlage. Die bisherigen Höchstpreisbestimmungen kommen mit dem 1. Juni in Wegfall. Für den Verbrauch der Milch in den Städten ist die Bestimmung vorgegeben, daß Kinder, Schwangere und Kranke wie bisher in erster Linie zu versorgen sind. Ausgedehnt wird dieser Kreis der Versorgungsberechtigten nunmehr auch auf Kinder von 7—14 Jahren und auf Personen über 70 Jahre. Die nach voller Berücksichtigung der Vorzugsberechtigten verbleibende Milchmenge ist nach Möglichkeit gleichmäßig auf die erwachsene Bevölkerung zu verteilen. Im übrigen bleibt die Regelung des Verbrauchs den Gemeinden überlassen. Die Landesverwaltung kann jedoch bei Bedarf eingreifen. Da zu diesen Bestimmungen noch die Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eingeholt werden muß, wird die Verordnung erst in einigen Tagen zur Veröffentlichung kommen.

Landwirtschaftliche Woche.

Karlsruhe, 20. Mai.

Im Festhalleaal fand gestern die Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftsbank e. G. m. b.

H. Karlsruhe statt. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das verlossene Geschäftsjahr wurden genehmigt. Nach dem Jahresbericht stieg der Umsatz von 736 Millionen auf 1358 Millionen. Nach reichlichen Abschreibungen beträgt der Reingewinn Mk. 102 875.—, woraus wieder 5 Prozent Dividende wie im Vorjahr an die Mitglieder verteilt werden. Die vollentbehaltenen Geschäftsanteile der Mitglieder betragen am 31. Dezember 1920 Mk. 2 145 500.—, die Passivsumme über 8 1/2 Millionen Mk. Die Sparguthaben haben im Berichtsjahr weiterhin zugenommen. Andererseits zeigen die Ausstände bei den Genossenschaften, daß jetzt auch wieder größere Kreditansprüche der Landwirte gemacht werden.

Vegen 11 Uhr trat im großen Festhalleaal unter dem Vorsitz des Landtagsabg. Bürgermeister Red-Eggenstein der Verband badischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften (Sitz Karlsruhe) zu seinem 38. Verbandstag zusammen. Erschienen waren etwa 700 Vertreter der dem Verband angeschlossenen Genossenschaften. Verbandsdirektor Staatsrat Schön erhaltete den Jahresbericht für die Zeit von Mitte 1919 bis Ende 1920. Danach bildet der Verband jetzt einen Revisionenverband und hat daneben eine Warenhauptgenossenschaft. Diese hat 432 eingetragene Genossenschaften, außerdem liegen Beitrittsklärungen von 47 Genossenschaften vor. Die Anteile und die Passivsummen betragen zusammen 7,8 Millionen Mk. Das Warengeschäft stand noch im Zeichen des Abbaus der Zwangswirtschaft und hat Ueberraschungen namentlich auf dem Gebiet des Vagebots und des Preises gebracht. Das Verhältnis gegenüber den Behörden war erträglich. Zur einheitlichen Gestaltung des Geschäfts wurde eine Vereinigung der Bad. landw. Getreidelagerhäuser gegründet. Die Mitgliederzahl des Genossenschaftsverbands hat einen Zugang von 40 und einen Abgang von 3 Genossenschaften gehabt. Die Zahl der Verbandsgenossenschaften und Vereine beträgt 1002, davon sind die meisten (779) Bezugs- und Absatzgenossenschaften. Der Gesamtumsatz des Warengeschäfts betrug 7 124 000 Mk. An den Buchführungskursen in Lichtenau (Amt Kehl), Karlsruhe, Medesheim, Bellingen und Osterburken haben 181 Personen teilgenommen. Die Jahresrechnung schloß am 31. Dez. 1920 in Soll und Haben mit je 1 766 253 Mk. ab. Der Warengewinn betrug 1 703 579 Mk., der Reingewinn für das zweite Halbjahr 1920 10 399 Mk.

Mitmaßliches Wetter.

Die Störungen sind noch nicht ganz erschöpft, lassen aber nach. Am Sonntag und Montag ist reichliche Gewitter, sonst warmes und trockenes Wetter zu erwarten.

Lozales.

— Ausbesserungskosten für Reichsbanknoten. Um dem Hamstern von Papiergeld vermeintlich entgegenzuwirken und das Publikum zu einer vorzüglicheren Behandlung der Noten zu erziehen, ist die Leitung der Reichsbank auf den Gedanken gekommen, bei Einreichung beschädigter Noten die Bearbeitungs-, Herstellungs- und Portokosten anzurechnen, soweit die Beschädigung auf Fahrlässigkeit zurückzuführen ist. Inwiefern dies auch bei unwillkürlich und zufällig beschädigtem Papiergeld zu erfolgen hat, bleibt in jedem Einzelfalle der Entscheidung vorbehalten. Hierzu bemerkt der „Berliner Lokalanzeiger“: Dieser Maß der Reichsbank stellt im Geldverkehr etwas absolut Neues dar und scheint in mancher Hinsicht sehr bedenklich. Gewöhnlich wird der Scheininhaber bezahlen sollen, der an dem schlechten Zustand des Papiers am unschuldigsten ist. Es wäre gut, wenn diese Verordnung so schnell wie möglich wieder aufgehoben würde.

— Neue Rechtschreibung? Wie aus dem Reichsministerium des Innern mitgeteilt wird, haben die Beratungen der Sachverständigen mit dem Ministerium über eine neue Rechtschreibung zu einem bestimmten Ergebnis geführt, das augenblicklich den Unterrichtsverwaltungen der Länder zur Prüfung vorliegt. Lehnen diese die Vorschläge ab, so ist die Frage einer Neuordnung der Rechtschreibung vorläufig verneint. — Wir fragen: Ist eine Aenderung der Rechtschreibung wirklich notwendig in unserem ohnehin genug gequälten Vaterland? Hat man in Berlin wirklich gar nichts anderes zu tun, als sich mit derartigen „Problemen“ zu beschäftigen?

— Erhöhung der Mehlpreise. In einer Versammlung von Landwirten und der Christlichen Gewerkschaften in Köln teilte Reichsernährungsminister Dr. Hermeß mit, die Brotversorgung sei für das laufende Wirtschaftsjahr gesichert, wegen des teuren Auslandsmehls sei aber eine Erhöhung der Mehlpreise nicht zu vermeiden. Der Minister sprach sich für den Abbau der Getreidezwangswirtschaft mit einem Uebergangsverfahren aus.

— Drahtpreise. Die Vereinigung der Draht- und Drahtstift-Großhändler Deutschlands (Berlin) hat die Handelspreise ermäßigt; der Abschlag beträgt 130 Mk. für Drahtstifte, 95 Mk. für Drähte und 85 Mk. für Federn und Schlaufen. Man rechnet übrigens mit einer völligen Freigabe der Preise noch in diesem Monat.

— Postpaketverkehr mit Oberschlesien. Gewöhnliche und eingeschriebene Pakete sowie Wertpakete bis 500 Mk. nach Orten Oberschlesiens westlich der Oder sowie nach Orten an und nördlich der Eisenbahnstrecke Oppeln-Kreuzbrunn sind wieder zugelassen.

— Verbesserung der Fernsprecheinrichtung. Im Lauf dieses Jahres werden verschiedene neue Fernsprecheinrichtungen hergestellt, um den Verkehr zwischen Berlin und anderen großen deutschen Städten sowie zwischen diesen untereinander zu erleichtern und zu beschleunigen. So werden neue Leitungen gelegt zwischen Berlin nach München, Regensburg, Freiburg, Stolz, Chemnitz, Mainz, Erfurt und Karlsruhe, bezüglichen zwischen Hannover und Essen, Köln und Frankfurt a. M. und Pörrach. Außerdem sollen neue Verbindungen mit der Schweiz hergestellt werden, so Berlin-Basel, Mannheim-Basel und Frankfurt-Zürich.

Letzte Nachrichten.

Zur Erfüllung des Ultimatus.

Berlin, 20. Mai. Reichkanzler Dr. Wirth erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des Volks „Der Deutsche“ über die Entwaffnung in Bayern, die Reichregierung habe weder ein Ultimatum, noch eine besondere Note an Bayern gerichtet. Er stehe mit den maßgebenden Männern in Bayern in steter Fühlung und habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Entwaffnung gelinge und daß die innere Bewegung in Bayern es ermögliche, das Reich aus der schwierigen Lage zu retten. Auch die übrigen Forderungen der Entente werden nach Möglichkeit erfüllt. Das Kabinett sei augenblicklich mit der Ausarbeitung der Vorschläge zur Erfüllung der finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen des Ultimatus beschäftigt. Dem Reichstag werden bei seinem demnächstigen Zusammentritt sofort entsprechende Vorschläge unterbreitet und es werde versucht werden, diese in rascher Aufeinanderfolge im Parlament durchzubringen, damit größere Mittel für die Entschärfung flüssig gemacht werden. Dann werde es sich entscheiden, ob der Reichstag und die Parteien willens seien, die von dem Kabinett begonnene Politik fortzusetzen. Sollten die Vorschläge aber eine Ablehnung erfahren, so nehme er an, daß seitens der Parteien ergänzende oder abändernde Vorschläge gemacht werden, die sich als Verbesserung der Regierungsvorschläge kennzeichnen.

Verbotenes Konzert.

Düsseldorf, 20. Mai. Der Berliner Lehrergesangsverein, der sich auf einer Rheinreise befindet, beabsichtigte heute abend in der städtischen Tonhalle ein Gesangs-konzert zu geben. Die französische Besatzungsbehörde hat die Veranstaltung ohne Angabe von Gründen verboten.

Vorbereitung in Boulogne.

Paris, 20. Mai. Laut „Petit Journal“ soll eine vorläufige Besprechung in Boulogne zwischen Lloyd George und Briand sofort nach Schluß der Kammerverhandlung, voraussichtlich am kommenden Sonntag, stattfinden. In Boulogne wird Briand ausdrückliche Vorbehalte machen gegenüber dem Standpunkt Lloyd Georges, daß die Entscheidung über Oberschlesien mit Stimmeneinheit getroffen werden soll. Die französische Regierung wird die Auffassung vertreten, daß diese Entscheidung nur mit Stimmeneinheit getroffen werden dürfe. (Damit wäre es unmöglich gemacht, eine Entscheidung durchzusetzen, die Frankreich nicht will.)

Die Konferenz mit Hindernissen.

Paris, 20. Mai. Der „Petit Parisien“ berichtet, Briand habe eine Note nach London der Konferenz in Boulogne zugestimmt unter der Voraussetzung, daß vorher ein Abkommen über Oberschlesien getroffen werde. Das Blatt glaubt, die Regelung der Frage könne vom Obersten Rat nicht mit Vorteil behandelt werden, bevor sie nicht von Sachverständigen vorbereitet sei.

Der italienische Minister Graf Sforza hat seine Abreise nach Boulogne aufgeschoben.

Washington, 20. Mai. Präsident Harding hat die Gesetzesvorlage betr. die Einschränkung der Einwanderung unterzeichnet.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 22. Mai. Dreieinigkeitsfest. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtpfarrer Dieterle. 8 Uhr abends: Ev. Volksbund in der Turnhalle.

Kath. Gottesdienst. Dreifaltigkeitssonntag, 22. Mai. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Amt. 1 1/2 Uhr Christenlehre, 2 Uhr Andacht. Donnerstag, Fronleichnam. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hochamt, hernach Prozession in der Kirche. 2 Uhr Andacht vor ausges. Allerheiligsten. Werktags: Montags keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe. Montag 6 1/2 Uhr Maiandacht. Von Mittwoch an täglich 6 1/2 Uhr abends Fronleichnamandacht. Beichtgelegenheit: Werktags vor der hl. Messe. Mittwoch und Samstag von 4 Uhr an, Sonn- und Feiertagen in der Frühe. Austeilung der hl. Com., Montag nicht. Sonn- und Feiertag bei der Frühmesse und um 8 Uhr. An den Werktagen bei der hl. Messe.

Junger Herr sucht idyllischen Sommeraufenthalt in gutem Hause. Offert. mit Angabe des Pensionspreises unter A. M. 130 an Ma-Haafenstein & Vogler, Saarbrücken 3, erbeten.

*Kaufzig
Rauß
Ludwigshafen
Herrn in Paris
am Rhein
in Paris*

Chr. Schmid & Sohn
Tabakwarengroßhandlung
Neuangebot
Jede einzelne Marke ein Schlager
Marke No. 1 Stück Mk. -80
Marke No. 2 Stück Mk. 1.-
Marke No. 3 Stück Mk. 1.20
Marke No. 4 Stück Mk. 1.50
Mit diesem Sortiment bringen wir Qualitätszigarren in den Verkehr welche von jedem Raucher bevorzugt werden.
Raucht Schmid & Sohns Spezialmarken.

Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, den 24. Mai 1921, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Maßnahmen gegen die Wasserverschwendung.
2. Wohnungsfürsorge, Beitragsleistung zu Privatbauten.
3. Disziplinarverträge.
4. Verschiedenes.

Öffentliche Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf.

Die Impfung soll nunmehr im Laufe der nächsten Woche stattfinden. Es ergeht hiemit Aufforderung zur Anmeldung zu der amtlichen Impfung. Die Anmeldung hat bis spätestens Montag, den 23. Mai 1921 nachm. 5 Uhr zu erfolgen. Die vor einiger Zeit erfolgten Anmeldungen sind zu wiederholen.

Wildbad, den 21. Mai 1921.

Stadtschultheißenamt: Vögner.

Bekanntmachung.

Für die Fremdenversorgung sind 25 Ztr. amerikan. Weizenmehl angewiesen, dieses kann von den Bezugsberechtigten nächsten Montag vormittag von 8-12 Uhr, nachm. von 2-6 Uhr im Stadt. Mehllokal abgeholt werden.

Stadt. Mehl- u. Futtermittelabgabe.

Stadt Wildbad.

Vergebung von Maurerarbeit,

am 26. Mai 1921 vormittags 11 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

1. Die Enzuzermauer bei den Bruchwiesen gelangen im Einzelpreisverfahren zur Vergebung. Die Unterlagen können von den im Gewerbesamt eingetragenen Maurermeistern an unterzeichneter Stelle abgeholt werden.

Das Angebot ist vom Unternehmer und einem zahlungsfähigen Bürgen zu unterzeichnen und in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Enzuzermauer“ bis zum obigen Termin einzureichen. Die Eröffnung findet vor den anwesenden Bewerbern statt.

Die Zuschlagserteilung bleibt dem Gemeinderat nach freier Auswahl vorbehalten.

2. Die Jahresbauarbeiten für Grab-, Beton-, Maurer-, Steinhauer- und Dachdeckerarbeiten kommen nochmals nach obiger Angebotserteilung im Abstreichverfahren zur Vergebung. Die Preise und Bedingungen liegen zur Einsicht auf.

Stadtbauamt Wildbad:
Munt.

Montag früh können

pr. Speise-Kartoffeln

am Bahnhof abgeholt werden.

Karl Tubach.

Sonntag, den 22. Mai 1921 von 3 Uhr ab findet

Große öffentliche Tanzunterhaltung

im Gashaus zur Eisenbahn statt wozu höflichst einladet

Die Tanzleitung.

Vieh-Verkauf

Am nächsten Dienstag von morgens 8 Uhr ab habe ich in Wildbad

im Gasthaus zur Eisenbahn eine große Auswahl erstkl.

hochträchtige Kalbinnen und Milchkühe zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet

W. M. Zündorfer, Reyingen

Frisch eingetroffen!

Spargel, 1. Qual. Mk. 2.50, 2. Qual. Mk. 2, Suppenspargel, Mk. 1.40

Blumenkohl, Kohlrabi, Karotten, Salat, Gurken,

Spinat, Birfing, Zwiebel usw.

Gärtner Wolf,

Hauptstraße.

Als Vermählte grüßen

Karl Müller

Schreiner

Marie Müller

geb. Farion

Wildbad
Deizisau

Mai 1921.

Café Schmid

am Kurplatz

Wieder-Eröffnung

Wein - Bier - Ausschank

:: :: Billard :: ::

Ernst Wibler

In meinen Zweiggeschäften,
Wilhelmstr. Nr. 90 (Haus Bäckerei Ziefe)
und Kolonaden Nr. 1
habe ich neu mit aufgenommen:

Cigarren Tabake Cigaretten

Ich führe darin nur erstklassige, rauchreife Erzeugnisse der deutschen Cigarren-, Cigaretten- und Tabakindustrie.
Hauptpreislagen in Cigarren:
65, 80, 1 Mk., 1.20, 1.50, 1.80.

Durchweg Qualit.-Cigarren. Ausgesuchte Ware. Wenn Sie eine wirklich gute und zugleich preiswerte Cigarre rauchen wollen, dann - versuchen Sie probeweise meine Marken. - Größte Auswahl in Tabak und Cigaretten. Sämtl. gangbaren und bevorzugten Sorten auf Lager. Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

Ernst Wibler

Wilhelmstraße 75, 90, und Kolonaden Nr. 1.

Teile jedermann unentgeltlich mit, wie einfach ich meine

Sommersprossen

beseitigte

Frau Marika Simon Frankfurt a. M. Schleich 55.

Pfannkuch & Co

Wir empfehlen aus eigener Rösterei Gebrannten

Kaffee

(gute Mischung)

Pfund 20.-

Feinste

Bourbon-Mischung

Pfund 24.-

Ferner

Frische Landeier

zum Einfalten bei 100 Stück

Mark 1.55



Rheuma, Gicht und Reissen

Ist in 3 Tagen spurlos verschwunden, wenn Sie mein erstklassiges, von Kernen begünstigtes, noch nie dagewesenes

Radical-Rheuma-Mittel anwenden. Vollkommen unschädlich für andere Organe. Für Erfolg leiste ich Garantie. - Probieren Sie mein von einem bedeutenden Doktor erfundenes Präparat und Sie werden mir ewig danken. - Versand geschieht per Nachnahme. - Preis per Dosis Mk. 48. Zu beziehen durch das Chem. Laboratorium A. Lantke, Hamburg 13, Grindelallee 149.

Auf 1. August

sucht 4 köpfige Familie mit Mädchen 2-3 Zimmer mit Küchenbenützung auf 4 Wochen. Off. erb. an die Exp. ds. Blattes.

Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten Schiller- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musik-Haus Curth, Großhandel und Einzelverkauf Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Altstadt, Riedbach-Rohbrücke)

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven
M. 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Sommerjoppen

in Knaben-, Burschen- u. Männergrößen.

Sommer-Anzüge für Knaben.

Touristen-Joppen

aus Sommerloden, in allen Größen und Preislagen.

Damen-Sportjacken und Ueberblusen

in Wolle und Seide von Mk. 52.- an in reichen Farbensortimenten.

Ferner empfehlen wir unser gut sortiertes Lager in Manufakturwaren zu den niedrigsten Tagespreisen.

Ph. Bosch Nchf. Wildbad

2 Bettladen mit Rost und Keil, 3 kleinere Tische, 3 Rohrstühle

und noch Verschiedenes, werden am Montag abend 6 Uhr im Hause Rennbachstr. 220 zum Verkauf gebracht.

Bestmöglich! Billig!



Preiser's Hastrunk

zur Selbstbereitung eines einzig richtigen Volksgetränks, auch zur Verbesserung und Streckung des Obstmostes und Beereneines vorzüglich. Nur echt mit meiner Schutzmarke. Adolf Preiser, Villingen. Verkaufsstellen werden erteilt.

Bettmässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versandhaus Westfalia, Erkenschwid (Westf.) 207.

Haubennetze

in allen Haarfarben stets zu haben bei

Braun & Schiegel, Friseur, König-Karlstraße.

Färberei Staiger Pfullingen

färbt und reinigt sachgemäß u. schnellstens.

Annahmestelle: Marie Rothfuß, Hauptstr. 79, Wildbad. Emil Höger, Friseur, Calmbach.

Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der Direkt. d. Diskontogesellschaft Zweigstelle Wildbad.

5% Deutsch. Reichsanl. (1913)	77.50
4% dergl.	80.75
5% I. Deutsche Schatzanw.	94.30
4% dergl. p. 1. 4. 1921	94.30
Deutsche Sparr. Anl. 1918	88.-
4% dergl. v. 1875	72.75
3% dergl.	63.75
3% dergl.	59.60
1% d. Staats-Anleihe	73.50
3 1/2% dergl.	68.-
4% Württ. Staats-Anleihe	80.20
3 1/2% dergl. v. 1875	93.50
3 1/2% dergl. v. 1879/80	76.80
3 1/2% dergl. v. 1908 u. ff.	66.50
1% dergl.	85.25
Süd-Obligat.	
4% Baden-Pfaden	90.-
3 1/2% dergl.	79.90
4% Darmstadt	73.10
4% Esslingen	98.-
4% Frankfurt a. M.	99.-
3 1/2% dergl.	86.-
4% Freiburg i. Br.	76.-
3 1/2% dergl.	90.-
4% Karlsruhe i. Bad.	90.-
3 1/2% dergl.	75.-
Pfandbriefe.	
4% Württ. Hypothekbank	99.70
3 1/2% dergl. - verlosbar - 90	90.-
3 1/2% dergl. per 1912/15	87.50
4% Württ. Kreditverein	101.25
3 1/2% dergl. - ganzjährig	99.50
3 1/2% dergl. - halbjährig	98.-
Industrie-Obligationen.	
4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodaf.	110.80
5% Chem. Fabr. Griesheim	100.-
4 1/2% Allg. Elektr.-Ges.	100.-
5% D. Uebersee-El.-Ges.	102.-
4 1/2% Maschinenf. Essling	102.-
4 1/2% M. Hohner A.-G.-Obl.	102.-
Aktien.	
Darmstädter Bank	178.50
Deutsche Bank	205.-
Disc.-Kommandit Anteil	247.50
Dresdner Bank	211.50
Hochmer Bergb.-Gussst.	307.80
Deutscher-Luxemb.-Bergw.	323.-
Goldenerhoner Bergwerk	384.-
Goldenerhoner Gussstahl	384.-
Harpener Bergbau	302.-
Wannemann	377.-
Phoenix Bergbau	701.-
Allg. Elektr.-Ges.	290.-
Bad. Anilin u. Sodafabr.	522.-
Chem. Fabrik Griesheim	399.-
Daimler Werke	199.-
Maschinenfabrik Esslingen	314.-
Fabr. Junghans	299.75
Magirus	255.-
Stemens u. Halske	294.75
Hamburg-Amerika-Pak.	168.25
Nordd. Lloyd	180.50
Devisen.	
Amerika	58.80
England	233.80
Frankreich	533.-
Holland	2152.-
Schweiz	1073.-